

Naturchronik für den Monat April 1916

Autor(en): **Coaz, C.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde**

Band (Jahr): - **(1916)**

Heft 5

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-395940>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Stadtmusik „Harmonie“ in Chur gab ihr erstes Frühjahrskonzert.

In Promontogno konzertierten der Gemischte Chor und Frauenchor von Bondo.

Im neuen Gemeindesaal in Samaden fand ein größeres Konzert des Gesangsvereins zusammen mit dem Amateurochester „Philharmonie“ statt.

Naturchronik für den Monat April 1916.

C. Coaz.

1.—30. Witterung in Chur: Das herrliche Wetter, das sich am 31. März eingestellt hatte, hielt während den ersten drei Tagen im April an. Vom 3. weg herrschte mehrere Tage lang starker Föhn mit zeitweise bedecktem Himmel und kleineren Niederschlägen. Am 9. begann es, nachdem der Föhn in Nordwestwind umgeschlagen hatte, kühler zu werden. In der Nacht vom 10./11. trat leichter Frost ein. In der Nacht vom 11./12. sowie nachts und morgens vom 12./13. regnete es. Am 14. richtiges Aprilwetter mit Regen und Schnee. Schon waren die Kirsch- und Birnbäume in schönster voller Blüte (die ersten Kirschbäume hatten bereits am 4. und die ersten Birnbäume am 7. April zu blühen begonnen), da begann am 15. morgens ein starker Schneefall, der den ganzen Tag, während der Nacht und den darauffolgenden Tag andauerte. Am 16. morgens war alles vollständig verschneit. Im Garten lag eine Schneedecke von 6 cm und an den Bäumen, besonders an den belaubten, bogen sich die Äste unter der Schneelast. Mittags artete der Schneefall in einen Schneesturm aus. Auch in der Nacht vom 16./17. schneite es wieder. Da sich die Temperatur immer etwas über dem Gefrierpunkt zu halten vermochte, so ist den Kulturen durch diese Schneefälle — wenigstens in Chur — kein so großer Schaden zugefügt worden, wie man anfänglich befürchtete. Am 17. kurze Aufheiterung und darauffolgend regnerische, kühle Tage. 19./20. wieder Aufheiterung und leichter Nachtfrost. Das Thermometer zeigte am 20. morgens bloß 1 Grad über Null. Der 21. und 22. waren Föhntage. In der Nacht vom 22./23. und am 23. (Ostersonntag) den ganzen Tag starker Regen bei rauhem Nordostwind. Nachdem auch am 24. (Ostermontag) die Witterung noch sehr trüb und unfreundlich war, begann dann am 25. wieder eine Schönwetterperiode, die den Monat aus anhielt.

Aus dem Bergell berichtet Herr Präs. Giovanoli: Mit Pracht strahlte die Sonne während den ersten vier Tagen des Aprils auf die halbgeschmolzene Schneedecke nieder. Das Auftreten eines kalten Westwindes gestaltete die Wetterlage aber alsdann wieder kritisch und am 5. morgens schneite es in großen Flocken. Doch konnte sich dieses unzeitgemäße Wetter mit seiner winterlichen Tücke nur zwei

Tage lang behaupten. Am 7. abends heiterte sich dasselbe wieder auf. Tagen mit azurblauem Himmel bei herrschendem Ostwind folgten trübe, neblige Tage bis zum 21. Am 21. trat als nicht günstiges Ostervorzeichen ein Wettersturz ein. Der schöne Frühlingsanfang schien in die Fesseln des Winters zurückgekehrt zu sein und es herrschte während drei Tagen ein ungestümes Wetter. Mit launenhaftem, regelrechtem Aprilwetter ging der Monat zu Ende, begleitet von leichten Niederschlägen, welche die Vegetation mächtig förderten. Acht Regentage ergaben auf der Regenmeßstation Soglio eine Niederschlagsmenge von 87 mm.

Über Lawinenschaden in der Alp Curtins wird dem „B. Tgbl.“ aus Reams berichtet: „Es mochte ungefähr anfangs März sein, als hoch oben am Piz Arblatsch eine gewaltige Schneemasse sich loslöste und mit solcher Gewalt gegen die Alp Curtins im Nandrotal stürzte, daß beinahe sämtliche Gebäude, auch die vor zwei Jahren neuerbaute Alphütte, von der Lawine weggefegt wurden. Zwei am Fuße der Alp auch neu aufgebaute Privatställe sind ebenfalls ein Opfer der Katastrophe geworden. Wo früher die schöne Alp Curtins lag, ist heute ein ebenes Schneefeld. Es ist der Gemeinde unmöglich, bis zur Alpfahrt ihre Alphütte neu aufzubauen. Infolgedessen kann Curtins dieses Jahr mit Kühen nicht bestoßen werden. Man kann den Schaden, den diese Staublawine anrichtete, auf zirka 15 000 Franken schätzen.“

Hinter Pusserein (Schiers) hat diesen Winter eine Staublawine etwa sieben Heuschöber zerstört und zum Teil bis ins Tobel heruntergerissen.

Über einen kleinen Felssturz bei der Bahnstation Versam berichtet uns Herr Stationsvorsteher F. Nigg: Ungefähr 500 m hinter der Bahnstation von Versam auf der linken Seite des Rheins, unterhalb dem Maiensäß Tuora, befinden sich die eigenartigen Bildungen in den steil aufragenden Felsschuttwänden, wie sie dem Durchreisenden in der Rheinschlucht von Versam nach Valendas auffallen. An benannter Stelle fiel besonders ein Schuttpfeiler von beträchtlicher Höhe auf, der sich aus der Talsohle senkrecht auftürmte. Dieser Schuttpfeiler ist am 5. April mittags 12 Uhr 30 eingestürzt. Nach einem dumpfen Knall bildete sich sogleich eine gewaltige Staubwolke, die das ganze Tal erfüllte. Aus dieser heraus hörte man das Poltern der nachstürzenden Steine. Als ich mich später der Absturzstelle gegenüber befand, konnte ich feststellen, daß die Masse des eingestürzten Pfeilers bis auf wenige Felsblöcke zu einem gelblichweißen Staub zermalmt war. Auch die nächste Umgebung und sogar die Bahnlinie wurden mit einer feinen Staubschicht überdeckt.

In Jenins hat das Pardellbächli plötzlich große Massen Schutt mit sich geführt, so daß dem Dorfe Gefahr drohte.
